

Betr. Unterrichtswerk „Lingua Latina per se illustrata“ von Hans H. Ørberg

Nach meiner ausführlichen Besprechung des o. g. Lehrwerkes häuften sich die Anfragen nach der Bezugsquelle (s. FC 3/2000, S.205-209). In 2001 ist es nun gelungen, einen neuen deutschen Vertriebsweg zu finden (Rudolf Spann, Verlag und Versand, Panoramastr. 23, D-82211 Herrsching; s. auch unter Varia: „*Chartulae Latinae*“). Nach der Freigabe der Rechte durch Klett konnte ein sehr attraktiver Verkaufspreis festgesetzt werden (weniger als die Hälfte des früheren Klettpreises), und außerdem wurde so die Basis geschaffen für einen versuchsweisen Zulassungsantrag in einem ausgewählten Bundesland. Das werde ich in 2002 probieren, wenn meine Zeit es zulässt. Ich bitte Sie nun, an geeigneter Stelle im FORUM CLASSICUM den Lesern diese neue, äußerst günstige Bezugsmöglichkeit bekannt zu machen, um die weitere Verbreitung dieses ungewöhnlichen Lehrwerkes auch schon vor einer möglichen Zulassung in Deutschland zu fördern. Die Methodik von LL sowie die wahrhaft idealistischen Preise von Ørberg bzw. Spann haben, meine ich, diese kleine Unterstützung verdient. Für eventuelle Rückfragen stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung (Tel. u. Fax 06252-71218).

HARTMUT DIETRICH, Heppenheim

Zur Empfehlung Lieberg (FC 4/2001,262)

Das Seminar für Klassische Philologie der Ruhr-Universität Bochum bittet um die Veröffentlichung der folgenden Mitteilung in der nächsten Ausgabe des FORUM CLASSICUM:

Die im Brief des ehemaligen Bochumer Professors und jetzigen Emeritus der Universität Siena/Arezzo GODO LIEBERG an den Vorsitzenden der Mommsen-Gesellschaft, Herrn Kollegen ECKARD LEFÈVRE, geäußerten Überlegungen spiegeln nicht die Meinung der Dozenten des Seminars für Klassische Philologie der Ruhr-Universität Bochum wider. Herrn Liebergs Forderung verkennt sowohl die realen Probleme der Mehrzahl der Studierenden als auch die

kapazitären Engpässe der Seminare als auch die Position des Faches Latein im Rahmen einer heutigen literaturwissenschaftlichen Fakultät oder der affinen Fächer des gymnasialen Spektrums. Unter solchen Umständen eine Pflichtveranstaltung *Colloquium Latinum* anzuregen, erscheint uns abwegig.

Prof. Dr. GERHARD BINDER,
Prof. Dr. BERNHARD EFFE,
Prof. Dr. REINHOLD F. GLEI,
HD Dr. THOMAS PAULSEN

Unbillige Erwartungen?

Eine anderer Blick auf ein neueres L3-Lehrbuch – und darüber hinaus

In dieser Zeitschrift wurde das Lehrwerk Latein drei von RAINER NICKEL bereits insgesamt positiv besprochen (FC 4/2000, S. 293-295) – ist damit alles Nötige bzw. Wünschenswerte gesagt? Viel zu selten wird m. E. das FORUM CLASSICUM als echte Diskussions-Plattform besprochen und genutzt – oder gibt es so wenig Ergänzendes, Abweichendes, Strittiges?

Die genannte durchaus nicht unkritische, aber aufs Ganze gesehen sehr günstige Besprechung erfolgte gewissermaßen aus der Vogelperspektive; das ist weithin das Übliche und entsprechend legitim. Ich möchte diese durch die Sicht sozusagen eines Frosches ergänzen (um am Ende aber doch noch und auch etwas ‚abzuheben‘ – auf dem Sprunge sozusagen ...).

Wir befinden uns in Lektion 14, bei dreißig Lektionen ‚Pflicht-Programm‘ so recht mittendrin in der Lehrbuchphase; ‚Stoff‘ sind die Demonstrativpronomina *hic* und *ille* und der *Ablativus absolutus* (mit PPP), inhaltlich geht es – im und als Gespräch eines Onkels Quintus mit Nichte und Neffe – um die Gründung Roms. Das die Lektion abschließende zweite Lesestück (zur „Anwendung und Übung des Gelernten“: es soll „den Lerngewinn erkennbar werden lassen“) lautet in leidlich genauer Wiedergabe (S. 69; ein / signalisiert einen Zeilenwechsel):

„*Equidem non illam, sed hanc fabulam audivi*“, / *Quintus dixit.* / „*Moenibus huius urbis*

exstructis Remus fratrem ludere voluit. / Propterea nova moenia a fratre exstructa transiluit. / Inde illum ab hoc ira incenso interfectum esse constat. “ / Liberi adiecerunt: „Etiam nos cognovimus Romulum / hoc facto superbo animo exclamavisse: „Sic deinde, / quicumque alius transiliet moenia mea!“ Quintus: / „Ita“, inquit, „condita urbe et conditoris nomine appellata / imperio potitus est solus Romulus. <sc. Anführungszeichen oben>

Ich übersetze wie zur Unterrichtsvorbereitung unter Berücksichtigung der am Rand gegebenen Hilfen und der Lernvoraussetzungen bis zu dieser Stelle (und bitte um einige Geduld und Vertrauensvorschuss für die sperrige Darstellung).

Equidem – hier stock ich schon, denn zu diesem Wort gibt es keine Angabe vor Ort noch steht es im Wörterverzeichnis am Ende des Buches, also: „*Equidem* habe ich nicht jene, sondern diese Geschichte gehört, sagte Quintus. Nachdem die Mauern dieser Stadt“ – *exstructis*? Keine Angabe vor Ort, nicht im Wörterverzeichnis – „... wollte Remus seinen Bruder“: Das Verb *ludere* haben die Schüler intransitiv als „spielen“, ggf. (und empfohlener Weise) auch als Wendung *pila ludere* „mit einem Ball spielen“ (kennen)gelernt (Lektion 6; *pila* ist sonst keine Lernvokabel); hier ist (s)ein transitiver Gebrauch zu erschließen und ins Deutsche zu übertragen, vielleicht ‚neckend‘? Weiter im Text.

„Deswegen“ – am Rand steht die Angabe *moenia transilire* „Mauern überspringen“: *moenia* ist Lernvokabel aus Lektion 4 und kam gerade erst im letzten Satz vor – rechtfertigt ein ‚Lernen in Wendungen‘ die Angabe dieser Wortverbindung? Hätte nicht ein *transilire* „überspringen“ gleiche, ja bessere Dienste geleistet? „Deswegen übersprang er die neuen Mauern“ – *a fratre exstructa*: Woher *exstructa* kommt und was es heißt, ist immer noch unerfindlich, und im Übrigen hieß es: „Wenn möglich, sollte das Partizip mit einem Adverbialsatz wiedergegeben werden“ (Lektion 13, S. 63). Die andere, m. E. nicht nur hier deutlich überlegene ‚attributive‘ Übersetzung kommt in diesem Lehrgang theoretisch wie praktisch nicht vor. „Deswegen übersprang er die neuen, von seinem Bruder *exstructa* Mauern.“

Ein temporaler ‚Konnektor‘ *inde* („darauf, von dort“; Lernvokabel Lektion 13), der offenkundig zum AcI gehört, verwundert zumindest (mich) auf den ersten Blick – ist das das Übliche? „Es steht fest“ (Lernvokabel Lektion 5), „dass darauf<hin> jener von diesem“ – mit einer Wendung aus dem Vokabelheft (Lektion 14: neu) – „zornentbrannt getötet worden ist.“

(Einen Versuch mit Adverbialsatz wage ich nicht – nicht nur wegen der hier neuen Lernvokabel *incendere* „anzünden“ ...)

„Die Kinder fügten hinzu“ (ein Lieblingswort dieses Buches zur Fortführung von Rede oder Gespräch) – tja: *Etiam*. Dieses Wort steht zwar im Wörterverzeichnis, nicht aber im Vokabelheft – kein Wunder, denn in der dazu angegebenen Lektion 1 findet sich lediglich die Wendung *non modo ... sed etiam*, nicht aber das Einzelwort; hat man es seinerzeit gleich ‚auch‘ lernen lassen? „Auch wir haben“ – Wortschatzübung oder Übersetzungstraining, denn *cognoscere* war mit „erkennen, kennenlernen“ (Lektion 5) zu lernen – „gehört, dass Romulus, nachdem dies gemacht worden war“ – *superbo*: keine Angabe vor Ort, nicht im Wörterverzeichnis; der *Ablativus qualitatis* (oder wer?) unter „Neues zum Ablativ“ erst Lektion 20 (S. 94) – „stolzen Sinnes“ (Lernvokabel Lektion 1: „Mut, Geist, Herz“; besser wohl einfach: ‚stolz‘) „ausgerufen habe“ (ein zweites Lieblings-*verbum dicendi*):

Sic – keine Angabe vor Ort, nicht im Wörterverzeichnis (*sic!*); *deinde* „darauf“ (Lernvokabel Lektion 1): „<sc. So> darauf“ – ? Angabe: *quicumque alius* „wer sonst noch“, also: „*Sic* darauf, wer sonst noch meine Mauern überspringen wird! Quintus sagte:“ – *Ita*: dieses Wort steht durchaus in Wörterverzeichnis wie Vokabelheft (in Letzterem als feste Wendung: „*ita fere* so beinahe, etwa so“ – !?), aber leider erst in und für Lektion 17 ...

„<So> hat / ist, nachdem die Stadt gegründet worden war und mit dem Namen“ – Angabe: „*conditor, conditoris* zu *condere*“ – „des Gründers“ – *appellata*: keine Angabe vor Ort, nicht im Wörterverzeichnis – Dativ oder Ablativ von „Herrschaft“ – *potitus est*: keine Angabe vor Ort, nicht im Wörterverzeichnis – *solus*: keine Angabe vor Ort, nicht im Wörterverzeichnis

(dass der ‚prädikative‘ Gebrauch von Adjektiven erst in Lektion 21 ‚dran‘ ist, muss hier nicht weiter stören, obwohl gerade dieser Vorgriff öfter begegnet) – „Romulus.“ Ende der Lektion.

Ich bin geneigt auszuruhen: „Ja, gibt’s denn sowas?!“ Ich fürchte, es gibt. Ich gebe zu: Ich bin ziemlich ernüchtert (sollte oder wollte ich sagen: ‚enttäuscht und deprimiert‘?). Ist es eine unbillige Erwartung, dass ein Lehrbuch vor seiner Veröffentlichung wohlwollend-kritisch (nicht zuletzt: praxisbezogen!) geprüft wird? Wäre das nicht Aufgabe eines Verfassers, je nachdem seiner Mitarbeiter und Helfer, einer Redaktion, auch eines Verlages, der für die Rahmenbedingungen verantwortlich zeichnet, schließlich ministerieller Gutachter, die das Ganze für den Schulgebrauch zu genehmigen haben? Und dabei beschränkt sich mein exemplarischer Durchgang ganz auf Äußerliches, Oberfläch(lich)e(s) – vom Konzeptionellen des neuen Lehrbuchs, wo die Ansätze und Ansichten weit eher noch auseinandergehen werden (und dürfen), ist noch überhaupt nicht die Rede, das Konzeptionelle gerät vor Unmut, ja Ärger über Kleinkrams und Handwerklich-Technisches fast aus dem Blick!

Ich schreibe *cum studio et ira* – auch als (noch ziemlich unbedarft-junger, aber eben auch durchaus interessierter und auf [s]eine Weise sogar nachdenklicher) Lehrer, der mit Lehrbüchern unterrichten soll und will und dem es alles andere als behagt, über den einen oder anderen unvermeidlichen Druckfehler hinaus (etwa „a Romule“ auf S. 68, Aufgabe 6.c) mit einem Lehrwerk nicht wirklich überein zu sein. Vor allem aber geht es mir um die Schülerinnen und Schüler, denen wir solche Druckerzeugnisse vorsetzen und die (je nachdem größere, ja größte Teile ihres nicht selten kurzen Lateinerlebens) bleibende Eindrücke von eben diesen Büchern vermittelt bekommen: Kann und darf und soll es uns Vertretern der Alten Sprachen da so egal sein, was wir ihnen da vorsetzen?

Sicher, es gibt Schlimmeres (und wirklich Schlimmes), als nach Imperativen im Lateinischen und Frage(sätze)n im Deutschen des Öfteren lediglich einen Punkt zu setzen; dennoch ist es mir nicht egal, wenn zahlreiche Kleinigkeiten und

Einzelzüge eines Lehrbuchs (wen’s interessiert, bitte melden resp. mailden!) keinen besonders sorgfältig oder gar liebevoll durchgearbeiteten Eindruck machen. Für die alles entscheidende Unterrichtspraxis (die ich, wohl bemerkt, für und mit Latein drei nicht kenne) muss das nicht entscheidend sein; einigermaßen störend und ziemlich ärgerlich finde ich es aber doch – und: Worauf wollen wir denn eigentlich unser Hauptaugenmerk richten?

Man kann auch sicherlich nicht selten über die Grenze(n) von Kleinigkeit und Kleinlichkeit streiten, aber angesichts der mir anvertrauten Schülerinnen und Schüler stritte ich da lieber einmal zu viel als zu wenig! Um etwaigen Missverständnissen vorzubeugen: Es geht nicht um die fachliche oder gar persönliche Integrität irgendeines Beteiligten (auch nicht eines Verlages oder einer öffentlichen Behörde - man könnte, Gott sei’s geklagt!, genau so an ein entsprechendes Produkt eines anderen Hauses denken...), ich unterschätze auch - glaube und hoffe ich zumindest - keineswegs die schier unglaublichen Schwierigkeiten und Probleme bei Entwicklung und Realisierung eines derartigen Buchprojekts, doch es müsste m.E. möglich, ja erwünscht sein, Schwächen als Schwächen zu erkennen und zu benennen und Missstände als Missstände – konkret: solche wie diese zu beheben bzw. abzustellen, ihnen vorzubeugen, mit einem Wort: das Menschen-Mögliche zu tun, um gute, wenigstens: bessere Bücher auf den Markt zu bringen. Bei allem schmerzlichen Bewusstsein eigener Unvollkommenheit und Schwäche(n) wollte und könnte ich anders nicht vor junge Menschen treten, die sich auf ‚mein‘ Fach eingelassen haben.

Kurz: Es geht um die Verbesserung unserer Unterrichtsmaterialien (samt den weiter reichenden Implikationen ...); mit dem momentanen Angebot bin ich nicht glücklich – dies versuch(t)e ich exemplarisch aufzuzeigen (vgl. auch FRANZ PETER WAIBLINGERS eindringliche „Vorschläge zu einem neuen Konzept des Sprachunterrichts ...“, FC 3/2001, S.160-167). Es sollte mich geradezu freuen, wenn es sich hier (= bei mir) um eine krass idiosynkratische Außenseiter-Sicht und -Erfahrung handeln sollte – kein Trost für meine

Schüler, aber ein Hoffnungsschimmer für etliche andere ...

Und: Derlei (und wohl manch Anderes mehr) gehört offen und je nachdem öffentlich diskutiert – warum nicht auf dem eigenen Forum beginnen? Sollten wir eine vorbehaltlose Sachdiskussion nicht (v)ertragen können (oder auch: nicht führen wollen), wäre dies schwerlich ein überzeugender Beleg dafür, dass wir tatsächlich im gemeinsamen Interesse an einer Sache, im Interesse an einer gemeinsamen Sache miteinander verbunden sind.

FRIEDEMANN WEITZ, Leutkirch i. A.
E-Mail: F.Weitz@t-online.de

Korrespondenz mit dem Spiegel über eine berühmte Horaz-Stelle (*Ars poetica* 333/34)

1. Auszug aus einem in Spiegel Nr. 33 (2001) erschienenen Interview mit UMBERTO ECO anlässlich seines jüngsten Buches („*Baudolino*“):

SPIEGEL: Klassischen Dichtungslehren zufolge soll der Schriftsteller seinen Lesern durch Belehrung nützen und sie amüsieren – „*prodesse et delectare*“. Was war Ihnen beim Schreiben am wichtigsten?

ECO: Mich selbst zu amüsieren. Für Lateinliebhaber: „*delectari*“, die Passivform des Infinitivs.

SPIEGEL: Also ist der jüngste Eco-Trip vor allem ein Ego-Trip?

ECO: Ja. Aber in zweiter Linie wollte ich sicher auch ein wenig belehren – sogar bei einer fiktiven Geschichte fällt es einem Professor eben schwer, darauf ganz zu verzichten.

2. Dazu äußerte ich mich in einem Lesebrief vom 14.8.01, der aber nicht abgedruckt wurde:

„Aber Horaz sagt da nicht „*et*“ (= und), sondern „*aut – aut*“ (= entweder oder), und erst dann kommt noch mit einem weiteren „*aut*“ eine dritte Möglichkeit hinzu. Gesamtzitat der Stelle (*Ars poetica* 333/34): „Die Dichter wollen entweder praktisch nützen, oder sie wollen erfreuen, oder sie wollen beides geben: Erfreuliches und fürs Leben Nützliches.“ – Erst die dritte Alternative entspricht ungefähr dem, was man heute „*Infotainment*“ nennt. – Übrigens: Nichts gegen Ecos anschließende witzige Umformung des *delectare* in *delectari*!“

3. Zwei Monate später erreichte mich dann jedoch folgendes Schreiben des SPIEGEL (Abteilung Leser-Service):

Hamburg, den 25. Oktober 2001

DER SPIEGEL 33/2001,

Interview mit Umberto Eco

Sehr geehrter Herr Dr. Munding,
vielen Dank für Ihren Lesebrief vom August, den ich zwischenzeitlich unserer Dokumentation zur inhaltlichen Überprüfung weitergegeben hatte.

Sie beziehen sich auf das HORAZ- Zitat „*prodesse et delectare*“. Das komplette Zitat lautet: „*Aut prodesse volunt aut delectare poetae / aut simul et iucunda et idonea dicere vitae*“ (Die Dichter wollen entweder nützen oder erfreuen oder zugleich Erfreuliches und Nützliches über das Leben sagen). Dieses Zitat in der Formel „*prodesse et delectare*“ zusammenzufassen, ist durchaus üblich und wird auch dem Sinn der Horazschen Formulierung gerecht.

Wir bedanken uns nochmals für Ihre Aufmerksamkeit und das Interesse an unserer Arbeit und bitten die etwas späte Antwort zu entschuldigen.

Mit freundlichen Grüßen

SPIEGEL-Verlag

Leser-Service

ANGELIKA RODE

4. Darauf antwortete ich am 28. 10. 2001 nochmals mit einem längeren Brief, bei dem ich vor allem die Dokumentations-Abteilung des SPIEGEL im Auge hatte:

Sehr geehrte Frau Rode,

Dank für Ihr Schreiben vom 25.10 und Respekt vor Ihrer „Dokumentations“-Abteilung! Als Altphilologe und langjähriger SPIEGEL-Abonnent kann ich nicht umhin, unserem Problem noch etwas Relief zu geben.

HORAZ gibt in der *Ars Poetica* seinen Lesern u. a. einen lockeren Überblick über die damals bekannte griechisch-römische Literaturgeschichte. Er greift dabei bis auf HOMER und HESIOD zurück und erkennt schon in diesen beiden ersten griechischen Dichtern die Gabelung in *delectare* und *prodesse*. Denn Homer